

Simeon. Und dann sind da natürlich die regelmäßigen Gruppen und Kreise: das Waldstadtorchester mit Norbert Krupp, der auch die Organisation von Lesungen und Musik in Simeon mit übernommen hat, das Holzflötenensemble, der Frauenkreis, die Patchwork-Gruppe, der Meditationskreis, die Männergruppe und viele mehr. So viele Menschen bringen sich hier ein mit dem, was sie haben und können. Fast 200 Taschen mit der neuen Jahreslosung durften wir in den letzten Wochen an unsere Ehrenamtlichen als kleine Geste von Dank und Anerkennung verschenken. So viele Besuche und Woche für Woche der Einsatz in den Gruppen und Kreisen: Hier geht unglaublich viel – auch was man nicht sieht – und ich bin sehr dankbar dafür. Und dann zum Schluß schließlich noch die „nackten Zahlen“: 3645 Gemeindeglieder sind wir in der Waldstadt heute. Wir haben im vergangenen Jahr in Emmaus und Simeon ca. 80 Gottesdienste gefeiert, davon 15 mal mit Abendmahl. 10 Gottesdienste im Altenhilfezentrum, ungefähr 20 in den Kindergärten. 39 Beerdigungen, 4 Trauungen (darunter die in Tamm von Hans-Peter Jaschke), 25 Taufen haben hier stattgefunden. Es gab 25 Kirchenaustritte und einen Eintritt... Wenn ich auf das Jahr 2018 zurückschaue – für mich ganz persönlich, für die Gemeinde und alle, die zu ihr gehören –, und wenn mich ausrichte auf 2019, dann wird es mir wieder neu wichtig, was die Jahreslosung für 2018 sagt: Gott spricht und verspricht: „Ich will!“ – „Ich will geben“. Nicht etwas Nutzloses, sondern das Ultimativste was jeder Mensch wie die Luft zum Atmen und das Wasser zum Trinken braucht: „Wasser von der Quelle des lebendigen Wassers!“. Kein abgestandenes Zisternenwasser, keine klebrige, lauwarmer Limo, sondern allerfrischstes und sprudelndes Quellwasser, was wie „Balsam für die Seele“, für Deine Seele ist. Jesus selbst, der sich ja als das „Wasser des Lebens bezeichnet“ gibt Dir, was Dich und was Deine Seele, Dein Herz wirklich ausfüllt, zur Ruhe und zum Frieden kommen lässt! Und, was für uns heute unvorstellbar ist, jeder, der Durst hat, der bekommt von Jesus dieses lebendige Quellwasser völlig umsonst! Du musst keinen Preis bezahlen, musst nichts mitbringen und musst es Dir auch nicht mühselig erarbeiten. Er selbst ist diese Quelle und von ihm kommt diese Fülle und wer das im Vertrauen ausprobiert, darf das erleben, was Jesus dieser Frau am Brunnen zugesagt hat: *„wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“* (Joh. 4,14) Amen.

## **Gottesdienst am Altjahrsabend (31.12.2018) in der Emmaus-Kirche Karlsruhe-Waldstadt**

**Predigttext:** *„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“* (Offb 21,6 Jahreslosung 2018)  
Pfarrer Micha Willunat

Durst, wer kennt das nicht!? Im „Jahrhundertsommer“ 2018 haben wir es sicher noch mehr gemerkt als sonst: Durst – klein oder groß – das kennt jeder. Täglich! Ein Gefühl, dem zum Glück bei uns aber normalerweise einfach abgeholfen werden kann: Wir gehen zum Wasserhahn (kennen Sie den Ausdruck „Hahnewasser“) oder öffnen eine Flasche mit Mineralwasser oder Apfelschorle und bedienen uns so ausgiebig, wie wir es brauchen und so wie wir es möchten. Echten Durst – vielleicht sogar das Gefühl, zu verdursten – erleben wir wohl eher selten. Wobei: Manchmal passiert es mir auch: Ich sitze ewig lange am Schreibtisch und arbeite vor mich hin. Und irgendwann habe ich dann Kopfschmerzen und dann fällt es mir ein: Ich hab den ganzen Nachmittag noch nichts getrunken! Alles andere war wichtiger und dann habe ich einfach nicht mehr dran gedacht. Ich habe das Grundbedürfnis, meinen Durst, einfach überhört. Trinken ist wichtig! Wer nicht genug trinkt, bekommt Kopfschmerzen. Oder einem wird schwindelig und man ist ganz wackelig auf den Beinen. Und das ist ja erst der Anfang. Ohne Wasser können wir nicht leben! Das geht nicht! Man muss etwas trinken, sonst verdurstet man. „Durst“ in dem Sinne, dass uns als Menschen „etwas“ Existenzielles fehlt, kennen wir auch noch in ganz anderer Hinsicht! Manchmal überhören wir ihn für eine ganze Weile, denken, wir kämen schon noch ganz gut klar ohne, aber er ist doch da: Der Durst, die Sehnsucht nach dem, wozu wir geschaffen wurden: Für Gott. In jeden Menschen hat Gott dieses tiefe innere Sehnsucht, gleichsam wie einen „Durst“ gepflanzt: Einen Durst nach „wahrem Leben“, nach Sinn, nach Liebe, nach Hoffnung und nach voller und liebevoller Annahme. Es ist wie ein Vakuum, das ausgefüllt werden will. Ein Gefühl, das Gott in jeden Menschen hineingelegt hat, damit er sich nach ihm ausstreckt und ihn findet. Diesen Durst kann man auch eine ganze Weile ignorieren. Oder ihn mit allerhand „füttern“ oder „tränken“, dass dann dieses Gefühl verschwinden und man zufrieden, glücklich und hoffungsvoll sein kann: Geld, Karriere, Sexualität und Beziehungen, Ehre und Ansehen, Drogen, Macht, Materielles und Konsum, Traumreisen und andere einen

Selbstfindungstrip! Aber alle merken doch irgendwann: Es stillt nicht den Durst und der Hunger grummelt auch weiter tief im Inneren. Eine meiner Lieblingsgeschichten in der Bibel steht im 4. Kapitel im Johannes-Evangelium. Jesus trifft an einem Brunnen eine Frau, die auch auf einem „Trip“ zur Stillung ihrer Sehnsucht war. Mann um Mann soll ihren Durst stillen, soll ihr geben, nach was sie sich sehnt. Aber sie findet es nicht. Zu ihr spricht Jesus Klartext: nur bei ihm gibt es „lebendiges Wasser“. Wasser, das wirklich und dauerhaft den Durst „tief im Innern“ stillen kann. Diese Frau begreift, dass das stimmt, weil Jesus der Retter, der Messias ist, der allein imstande ist, Menschen das zu geben, was ihm wirklich fehlt: Gemeinschaft mit dem lebendigen, ewigen Gott, von dem alles Leben kommt und der allein nur jedem Menschen Sinn, Ziel und Hoffnung für das Leben hier auf der Erde geben kann. Dann geben kann, wenn ein Mensch an ihn als Sohn Gottes glaubt und ihm vertraut.

Dankbar schaue ich auf solche „Momente des Lebens“ im vergangenen Jahr für mich persönlich aber auch für unsere Emmausgemeinde zurück: Im März wurde unsere Tochter Mattea geboren. Der Name bedeutet „Geschenk Gottes“, und das ist sie für uns jeden Tag. Wir durften aus der Gemeinde viel Anteilnahme und Mitfreuen erleben. Dafür will ich auch im Namen meiner Frau „Danke“ sagen. Ebenfalls seit März ist Pfarrerin Heike Wennemuth zur Dienstaushilfe hier in Emmaus eingesetzt. In meiner Elternzeit hat Sie mich vertreten. Im April hat Sie in St. Hedwig das Jubiläum 50 Jahre „Miteinander Teilen“ gefeiert. Seitdem sind wir aber hier in der Waldstadt zwar immer noch zwei Pfarrer, wegen der gesunkenen Gemeindegliederzahlen aber nicht mehr mit zwei, sondern nur noch mit eineinhalb Stellen. Schmerzlich müssen wir uns seitdem auch fragen; was müssen wir sein lassen und was tun wir nicht mehr so, wie es früher war. Das tut weh und beschert uns auch so machen „Durststrecken-Moment“. Die Anstellung von Christiane Ihle für die Seelsorge-Arbeit wird hier Gott sei Dank Manches ausgleichen. Am 14. Februar 2019 wird sie zum ersten Mal ein Trauercafé anbieten: ein Nachmittag für Trauernde und Angehörige von Verstorbenen. Und sie hat Zeit – Zeit für Besuche, Zeit für Gespräche, Zeit fürs Dasein... Ein Anruf im Gemeindebüro genügt. Ich freue mich sehr auf alle Chancen und Möglichkeiten, die sich uns in der Gemeinde dadurch bieten werden. Ein Höhepunkt des Jahres 2018 war für mich die Konfirmation im Mai: 23 Konfis, die „Applaus, Applaus“ von den Sportfreunden Stiller singen, das

war schon ein besonderer „Gänsehaut-Moment“. Danke an das Konfi-Team für das, was da jedes Jahr – auch jetzt wieder – an toller Arbeit möglich ist. Ähnlich ging es mir im Herbst beim Gemeindefest: ein fröhliches, entspanntes Miteinander durften wir da erleben. Danke an alle, die sichtbar und unsichtbar mitgeholfen haben, dass das Fest ein Erfolg war. Besonders berührend war für mich die Trauerfeier für Renate Riedel im November: zum ersten Mal ohne Sarg hier in der Kirche. Mit 20-30 Personen hatten wir gerechnet. Und dann kamen mehr als 100 Menschen, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Das hat mich sehr bewegt und dankbar sein lassen für den Zusammenhalt der Menschen hier in Emmaus. Toll und eindrücklich war es natürlich auch wieder in der vergangenen Woche zu erleben: mehr als 1.200 Menschen kommen in unsere Weihnachtsgottesdienste – erleben ein Kinder-Weihnachtsmusical, ein Krippenspiel der Konfis, Musik in der Christvesper und dann Abends den Film-Gottesdienst mit „Merry Christmas“. Ein „Kraftquellen-Moment“ trotz aller Arbeit, die da natürlich drinsteckt. Aber auch das Schwere will ich nicht verschweigen: seit mehr als einem Jahr erleben wir eine Durststrecke bei unserem Bauprojekt. Das Geld, das wir dringend brauchen, um bauen zu können, wird nicht freigegeben. Das beschert und eine „Durststrecke“ im wahrsten Sinn des Wortes. Auch im Ältestenkreis gibt es deshalb manche Spannungen, die oft nur schwer auszuhalten und zu moderieren sind. Schnell, manchmal zu schnell, wird da kritisiert und geurteilt. Auch mich selber will ich da nicht ausnehmen. Schwer und traurig für mich ist auch der Abschied von Zinaida Busch nach 25 Jahren als Kirchendienerin und Hausmeisterin – auch wenn wir mit Selam Tuquabo und Friedhelm Wieß gute Nachfolgelösungen gefunden haben. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit beiden im Team. Und überhaupt ist „Team“ so ein Stichwort: Danke auch an Friederike Gaiser und Sylvia Möller im Gemeindebüro, ohne die die Arbeit hier überhaupt nicht möglich wäre. Ich kann gar nicht alles aufzählen, was in der Gemeinde im Jahr 2018 noch alles passiert ist. Beispielhaft herausgreifen will ich den ökumenischen Alpha-Kurs, die Kigo-Freizeit, Familienfreizeit, Konfi-Freizeit, Gemeindeausflug, Frauenfrühstück, Familienkirche, Adventsbasar,... Manches Vertraute fällt weg wie die Schreinerwerkstatt oder bald die Karlsruher Spielgemeinde. Neu entstanden sind der Krabbelkreis, das Familiencafé und der Kreativkreis. Töpferkurse gibt es in Zukunft nicht nur einmal im Jahr, sondern in regelmäßigen Abständen als offenes Angebot für alle im Keller von